

Die Gründung einer THEATER-HANSE jetzt.



Transferkultur damals

Die Hanse – sie steht für ein halbes Jahrtausend Erfolgsgeschichte, nicht nur eine ökonomische. Über Jahrhunderte hinweg entwickelte sich aus den gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen von Städten und Handelsunternehmen durch dauerhafte, hochfrequente Verbindungen und Verbindlichkeiten auch ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, welches den Niedergang der Handelsunion bis heute überlebt hat. Mittels ihres regen Verkehrs hatte die Hanse zudem auch einen großen kulturellen Einfluss auf die Entwicklung vieler Regionen, in denen sie Handel betrieb. Durch sie verbreitete sich nicht nur handwerkliches Wissen, auch Architektur, Malerei und Bildhauerei wurden transferiert und lassen sich heute in den Städteensembles und Museen besichtigen, machen die gemeinsame Geschichte offensichtlich.

Heute wird „Hanse“ weitgehend als kultureller Begriff verstanden – identitätsstiftend, als Ausdruck regionalen Selbst- und Traditionsbewusstseins und gleichzeitig synonym für Offenheit, Austausch, Internationalität. Als Wirtschaftsverbund hat die Hanse maßgeblich europäische Geschichte mitgeschrieben. Mehr noch: die heutige Europäische Union in ihrer ökonomischen Interessenpolitik, in ihren Sicherheitsstandards, ihrer Rechtsprechung und Konsenskultur erscheint wie ihre Fortsetzung. Spätestens seit der Wiederbelebung der Hanse-Idee durch die Erneuerung des Städtebündnisses in den 1980er Jahren und nach Ende des Kalten Krieges mit der Wiedererlangung der Unabhängigkeit der baltischen Staaten stellte sich im veränderten geopolitischen Kontext die Frage, wie die Hansestädte und im Speziellen der Ostseeraum jenseits wirtschaftlicher Interessen und gemeinsamer Traditionspflege ihre Verbindungen neu gestalten können: für ein neues halbes Jahrtausend.

Kulturtransfer heute

So wurden seitdem durch interregionale Projekte und Städtepartnerschaften viele alte neue Wege etabliert und der Ostseeraum infrastrukturell wieder zusammengedacht. Das mare balticum wurde wieder zum gemeinsamen Pool, aus dem man schöpfen konnte. Durch transnationale Kooperationen, Grenzraumzusammenarbeit und dementsprechende Förderungen wurden auf touristischem Gebiet viele Pilotprojekte und gemeinsame Interessenvertretungen initiiert, die vor allem das städtebauliche Kulturerbe, maritime Tradition und Landschaftsmarken pflegten, alte Routen auf Lehr- und Wanderpfaden zugänglich machten.

Im Bereich der Künste zeigt sich der internationale Kulturaustausch mittlerweile in einer Vielzahl von kulturellen Events, die in ihren Veranstaltungsprogrammen mit Gastspielen aus den Ostsee-Anrainer-Ländern oder länderspezifischen Themenschwerpunkten den Austausch über Landesgrenzen hinweg pflegen. So haben sich zum Beispiel in Mecklenburg-Vorpommern das Usedomer Musikfestival und das Festival Nordischer Klang den Kulturraum Ostsee auf die Fahnen geschrieben. Beide Musikfestivals, das erstere eher klassisch orientiert, das letztere musikalisch populär durchmischt, nutzen für ihre Veranstaltungen die jeweilige kulturelle Infrastruktur vor Ort – Vorpommerns wunderschöne Theater, Kirchen, Schlösser und Villen – und laden musikalische Gastspiele ein. In den vergangenen Jahren konnten dadurch viele Ensembles und Solisten aus dem Ostseeraum in Konzerten präsentiert werden. Noch sind daraus keine künstlerischen Kooperationen und gemeinsame Produktionen entstanden; dass das ein wesentlicher Schritt ist, zeigt das Usedomer Musikfestival in seiner langjährigen Kooperation mit Polen sowie einem artist-in-residence-Programm.

Ein entsprechendes Theater-Event gibt es jedoch in den deutschen Ostseeregionen bis dato noch nicht. Und auch in den anderen Ländern wird bei Festivals oft nur namentlich ein Bezug zur Ostsee hergestellt. Am erfolgreichsten agiert dabei Helsinki mit dem Baltic Circle International Theatre Festival, das in seiner Mischung aus Gastspielen, Kooperationen, Projekten und Workshops jedoch immer noch vorwiegend für finnisch-schwedische Produktionen steht und seine Theater- sowie Festivalkollaborationen auch weit über den Ostseeraum hinaus bis nach Brasilien betreibt. Der „Kreis“ rund um das Binnenmeer ist also immer noch nicht vollzogen, kein genuin Ostsee-spezifisches Theaterfestival am Horizont.

Mit dem Rückgriff auf die Erfolgsgeschichte der Hanse könnte dies vielleicht gelingen: mit der Gründung einer THEATER-HANSE. Mit ihr soll die Idee der Hanse zukünftig auf kulturellem Gebiet verwirklicht und ihr ein ausdrucksstarkes Gesicht geben werden. Schufen Handel und Finanzwirtschaft der historischen Hanse eine ökonomische Transferkultur, so steht die THEATER-HANSE für genuinen Kulturtransfer. Ihr Kapital ist die Kunst.

Verbanden früher die Verkehrswege Umschlagplätze für Rohstoffe und Waren, so will die THEATER-HANSE ein Netzwerk von Künstlern und Institutionen, von Kreativität und Ideen schaffen, das in gegenseitigem Austausch und Kooperationen seinen Ausdruck finden soll. Statt kaufen und verkaufen, anregen und genießen.

Mit der geografischen Ausdehnung der Städtehanse als Blaupause entsteht so eine neue Kartierung, und zwar von Theaterstädten. Theater sind nicht nur, wie Kulturstaatsministerin Monika Grütters sagt, die „geistigen Tankstellen“ unserer Gesellschaft, sie sind öffentliche Freiräume, in denen die Stadtgesellschaft eine gemeinsame Identität ausbilden und ihre zwischenmenschlichen Ressourcen entdecken kann, Orte, an denen Visionen und Ideen zirkulieren, künstlerisch und gedanklich formuliert werden. Nicht umsonst haben viele Städte ihren durch Handel erwirtschafteten Reichtum in repräsentative Bauten und Kunst investiert, Theater errichtet. Die THEATER-HANSE steht in diesem Sinne für die Zirkulation von Ideen und verstärkt im künstlerischen Kurzschluss der Städte und Theater die Entwicklung einer gemeinsamen Identität.

THEATER-HANSE lokal und international

Die THEATER-HANSE will mit neuen Praktiken und Ästhetiken des Transfers eine andere Geografie beschreiben, und zwar auf subnationaler Ebene. Parallel zu gängigen internationalen Strategien will sie eine kulturelle Bündnispolitik auf der Basis eigenständigen, kommunalen und regionalen Handelns etablieren – eine transnationale, interregionale Vernetzung von Künstlern, Compagnien und Theatern aus den Anrainerstaaten der Ostsee, mit Kollaborationen und Koproduktionen, gemeinsamen Projekten und gegenseitigen Gastspielen. Es gilt dabei auch, einen stabilen Verbund von kreativen Menschen zu generieren, die auf lange Sicht den Kulturraum der Hanse prägen und gestalten werden – unabhängig von aktuell oder zukünftig existierenden staatlichen Interessenkonflikten oder Bündniszugehörigkeiten, Ost, West, Nord oder Süd. Es gilt, ein Bewusstsein für die Ressourcen der Kunst als emotionalen, ideellen, gesellschaftlichen und letztendlich auch ökonomischen Reichtum zu entwickeln – schon heute steht in Deutschland die Kultur- und Kreativwirtschaft auf Platz drei der Bruttowertschöpfung.

Vergleichbar dem regionalen Fokus, den Marseille 2013 als Kulturhauptstadt Europas auf den Mittelmeerraum legte und viele Künstler aus mediterranen und afrikanischen Ländern in sein Programm einband, so sollte die THEATER-HANSE sich als ein Projekt *mare balticum* verstehen, in dem die verschiedenen nationalen und regionalen Kulturen der dieses Meer umschließenden Länder programmatisch für die konzeptionelle Planung und Ausrichtung werden.

In Anlehnung an die Tagfahrten genannten historischen Treffen der Hanse-Mitglieder muss auch eine THEATER-HANSE sich immer wieder versammeln, muss die Vielgestaltigkeit sichtbar werden, und ein Ritual für das Verbindende entwickelt werden. Deshalb kulminiert die Idee der THEATER-HANSE strukturell in einem von ihr biennial ausgerichteten Festival, das die künstlerisch bemerkenswertesten Theaterproduktionen der assoziierten Bühnen, Compagnien und Künstler präsentiert, das Treffpunkt, Ort des Dialogs und Plattform zur Entwicklung neuer Projekte wird. Wer nur ein wenig die Landkarte studiert und die potentiellen Bühnenhäuser markiert, hat schon jetzt ein hochkarätig kuratiertes Festival-Programm mit internationaler Ausstrahlung vor Augen.

Die Ostsee als kulturelle Mitte

In Anknüpfung an seine frühere, nicht nur geografisch zentrale Lage in der Hanse, ist der deutsche Ostseeraum durchaus prädestiniert, ideelles Epizentrum dieser Initiative zu sein, die über die künstlerische Profilierung eines Festivals Städte und ihre Theater entlang der Küstenlinie der Ostsee verknüpft und die das Binnenmeer zur eigentlichen kulturellen Mitte in Nordosteuropa erklärt.

Mit den bestehenden Theaterhäusern in Mecklenburg-Vorpommern existiert darüber hinaus eine Infrastruktur, die ein Gros an Spielorten für die Ausrichtung eines Festivals dieser Größenordnung bietet. Durch den anders gearteten, strukturellen Zugriff einer solchen Theater-Biennale erhalten diese Bühnen jenseits ihres lokalen und regionalen Wirkkreises nicht nur eine internationale Anbindung sowie Ausstrahlung, sondern auch ein künstlerisches Kraftzentrum für ihre finanziell oft gefährdete Arbeit. Ein Festival kann mehr und anderes bieten, als im Spielplan eines einzelnen Theaters oder einer Oper möglich ist. Mit dem ihm eigenen Gestus des Außergewöhnlichen und Einzigartigen kann es großartige Künstler einladen, Experimente wagen und einmalige Projekte angehen. Als regionales Ereignis kann es gleichzeitig die Kräfte vor Ort binden und so die künstlerische Vitalität und kulturelle Attraktivität der ganzen Region und ihrer kulturellen Einrichtungen rückwirkend stärken.

Das Theater Vorpommern mit seiner Trias wunderschöner Bühnenhäuser in Stralsund, Greifswald und Putbus könnte als Austragungsort dieses internationalen Festivals zum kleinen Theater-Triumvirat jenseits der Metropolen werden, sich überregional und international einen Namen machen und Publikum aus ganz Nord- und Osteuropas binden. Seine Qualität können nur herausragende Künstler und außergewöhnliche Produktionen garantieren, die ein gewollt multinationales Publikum aus dem baltischen Raum adressieren und

mobilisieren. Als außergewöhnliches und qualitativ hochwertiges Event soll diese Biennale natürlich auch eine touristische Attraktion für die Besucher Mecklenburg-Vorpommerns werden. Die Dialektik von lokaler Konzentration und Internationalität kann hier ihr Wirkungsfeld finden.

Für die Realisierung dieses Unterfangens müssen dementsprechend lokale, kommunale, regionale Partner und Unterstützer in Deutschland sowie den anderen Anrainerstaaten gewonnen werden. In Hinblick auf die biennale Lokalisierung des Festivals in Mecklenburg-Vorpommern werden wir deshalb u.a. die Bundestagsabgeordnete für den Wahlkreis Vorpommern Angela Merkel über unsere Initiative informieren und um Unterstützung bitten.

Übersicht der infrage kommenden Theater mit Schwerpunkt Ostseeraum (mit einer Ausnahme)

- Norwegen: Bergen
- Schweden: Visby / Kalmar
- Finnland: Turku
- Russland: Nowgorod / Pskow
- Estland: Pärnu / Tartu
- Lettland: Riga
- Litauen: Kaunas
- Polen: Gdansk / Szczecin
- Deutschland: Rostock / Lübeck

Zeitraum

(alle zwei Jahre)

entweder: Ende Juni / Anfang Juli

oder: Ende August / Anfang September

Potentielle Förderer, Sponsoren, Partner

- Kulturstiftung des Bundes
- Allgemeine Kultur- und Projektförderung des Landes Mecklenburg-Vorpommern
- Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)
- Ostdeutsche Sparkassenstiftung
- Privatwirtschaft
- Förderung einzelner Projekte und Veranstaltungen durch kleinere Kunst- und Kulturstiftungen

Kontakt

Theater-Hanse Stralsund e.V.

Olof-Palme-Platz 6, 18439 Stralsund

verein@theater-hanse.de